

Unsere pädagogische Konzeption



Tulpenweg 10
89584 Ehingen
Tel. 07391 - 71866
ulrika-nisch.ehingen@kiga.drs.de

Konzeption Kath. Kita Ulrika Nisch

1.	Inhalt	
2.	Vorwort	
3.	Unsere Kita stellt sich vor	3
3.1.	Unsere Namenspatronin	3
3.2.	Unser Träger	4
3.3.	Wir als Team und unsere Werte	5
3.4.	Die Lage und Bauweise unserer Kita	6
3.5.	Unsere Gruppen – Betreuungsformen	7
3.6.	Unsere Räumlichkeiten	8
4.	Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit?	9
4.1.	Unser Bild vom Kind	9
4.2.	Der Tagesablauf	10
4.3.	Die pädagogische Arbeit nach dem situationsorientierten Ansatz	11
4.4.	Unser religiöser Alltag	11
4.5.	Partizipation in unserer Kita	13
4.6.	Das Portfolio „Mein persönlicher Fingerabdruck“	15
4.7.	Beobachtung/Dokumentation	15
5.	Was macht uns aus?	16
5.1.	Stammgruppen	16
5.2.	Gruppenübergreifendes Arbeiten	16
5.3.	Projekte	16
5.4.	So feiern wir Geburtstage	16
5.5.	Wie findet die Eingewöhnung statt ?	17
5.6.	Unsere Funkelsterne - so gestalten wir den Übergang Kindergarten-Grundschule	17
6.	Der Orientierungsplan	19
7.	Teamarbeit ist bei uns groß geschrieben	22
8.	Die Zusammenarbeit mit den Eltern	23
9.	Unsere Kooperationspartner	24
10.	Der Schutzauftrag für das Kindeswohl und das sexualpädagogische Schutzkonzept	25
11.	Das Qualitätsmanagement	27

2. Vorwort

Segne dieses Kind

und hilf uns, ihm zu helfen,
dass es hören lernt mit
seinen eigenen Ohren
auf den Klang seines Namens,
auf die Wahrheit der Weisen,
auf die Sprache der Liebe
und das Wort der Verheißung.

Segne dieses Kind und hilf uns,
ihm zu helfen, dass es reden lernt mit
seinen eigenen Lippen
von den Freuden und Sorgen,
von den Fragen der Menschen,
von den Wundern des Lebens
und dem Wort der Verheißung.

Segne dieses Kind und hilf uns,
ihm zu helfen,
dass es gehen lernt mit
seinen eignen Füßen
auf den Straßen der Erde,
auf den mühsamen Treppen,
auf den Wegen des Friedens
in das Land der Verheißung.

Segne dieses Kind und Hilf uns,
ihm zu helfen,
dass es lieben lernt
mit seinem ganzen Herzen.



Die ersten Jahre im Leben eines Kindes sind von ganz entscheidender Bedeutung. Hier werden die Weichen für ein ganzes Leben gestellt.

Kinder haben in dieser Zeit besonders offene Augen und Ohren und ein äußerst sensibles Herz.

Wenn es gelingt, ihr Interesse zu wecken, so werden die Kinder dann einmal als verantwortliche Menschen die Welt mit offenen Augen sehen und tiefer erleben.

Gerne singe ich bei der Taufe eines Kindes diese obigen Verse aus dem Lied von Lothar Zenetti.

Es spricht nicht von materiellen Dingen, wenn ich auch allen Kindern Wohlergehen in jeder Hinsicht wünsche.

Aber was ihr Leben wesentlich prägen wird, sind Werte wie Urvertrauen und Geborgenheit, woraus Selbstbewusstsein und Lebensbejahung wachsen.

So soll unsere KiTa Ulrika-Nisch ergänzend zum Familienleben für Kinder ein Ort der Geborgenheit und Liebe sein, an dem sie die Begleitung unseres menschenfreundlichen Gottes erfahren. Den pädagogischen Mitarbeiterinnen wünsche ich, dass es ihnen gelingt, den ihnen anvertrauten Kindern Heimat zu geben und sie im Sinne des Segensliedes zu begleiten.

Als Kindergartenbeauftragter Pastoral unserer Seelsorgeeinheit danke ich allen Mitarbeiterinnen für ihren persönlichen Einsatz und allen, die sich ehrenamtlich für den Kindergarten engagieren.

Ihr Diakon Roland Gaschler

3. Unsere Kita stellt sich vor

3.1 Unsere Namenspatronin

SELIGE SCHWESTER ULRIKA NISCH

- ◇ ein Mensch, ganz nahe bei Gott und ganz da für andere
- ◇ eine Frau, deren Nähe anderen Menschen wohltat und Vertrauen weckte
- ◇ eine Kreuzschwester, mit einer tiefen Gotteserfahrung
- ◇ eine Selige, auf deren Fürsprache Menschen vertrauen, zu deren Verehrungsstätte sie pilgern und deren Hilfe und Beistand viele erfahren



LEBENS DATEN

- 1882 am 18. September geboren in Mittelbiberach/Württemberg
- 1889 nach Oberstadion (Schulbesuch)
- 1904 Klostereintritt in Hegne
- 1907 bis zur Tuberkuloseerkrankung 1912 Küchenschwester in Bühl
- 1913 am 8. Mai stirbt Schwester Ulrika in Hegne
- 1987 am 1. November, Seligsprechung in Rom durch Papst Johannes Paul II.
- 1991 Beisetzung ihrer Gebeine in der Krypta der Klosterkirche

Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit und ein großes Herz für ihre Mitmenschen zeichneten ihr Wesen aus. Schwester Ulrika schöpfte ihre Kraft aus dem Gebet. Auch das Schwere in ihrem Leben nahm sie in der Überzeugung an, dass Gott ihr die Kraft schenkt, ihr Leid und die Nöte anderer tragen zu können. Dieses unerschütterliche Vertrauen und ihre unermüdliche Aufopferung im Dienst am Nächsten sind vielfach überliefert.

3.2 Unser Träger

Katholische Gesamtkirchengemeinde Ehingen

Hehlestraße 2
89584 Ehingen
Telefon: 07391 8088
Mail: harald.gehrig@drs.de

**Leitender Pfarrer
der Seelsorgeeinheit Ehingen-Stadt**

Herr Pfarrer Gehrig

Gesamtkirchenpflege

Michael Streibl

**Kindergartenbeauftragter
Pastoral**

Diakon Roland Gaschler

**Sachgebietsleitung und Kitamanager
Verwaltung**

Achim Scheffold
Telefon: 07391 5002812
Mail: ascheffold@kvz.drs.de

3.3 Wir als Team und unsere Werte

Durch unsere Konzeption soll unsere Arbeit nach außen transparent sein und die Eltern sollen dadurch ihr Kind bei uns gut aufgehoben wissen.

Neue Erkenntnisse, Änderungen der Bedürfnisse der Kinder und der Gesellschaft können unsere Arbeit verändern und folglich wird auch die Konzeption von uns regelmäßig überarbeitet werden.

Wir sind eine kirchliche Kindertagesstätte, weshalb es uns wichtig ist, den Kindern christliche Werte zu vermitteln.

Diese Werte prägen unsere Arbeit mit den Kindern und den Eltern.

Dabei steht das Kind bei uns immer im Mittelpunkt.

Als Individuum sehen wir jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen als ein Geschöpf Gottes und nehmen es auch so an.

Den Kindern wollen wir mit Wertschätzung, Respekt und viel Einfühlungsvermögen auf Augenhöhe begegnen. Durch Zuwendung und Anerkennung unterstützen wir das Kind dabei, sich in seinem eigenen Tempo zu entwickeln.

Weitere Werte, die uns täglich in unserem Alltag begleiten und die uns im
gemeinsamen Miteinander wichtig sind:



3.4 Die Lage und Bauweise unserer Kita

Unsere Kindertagesstätte liegt in einem ruhigen Wohngebiet, dem „Berkacher Grund“ am Stadtrand von Ehingen.

Von der Kita zur Stadtmitte sind es ca. 2 km und nach Berkach (Ortsmitte) sind es ca. 700m.

In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich auch die Schmiechtalschule und der Schmiechtalkindergarten.

Unsere Kindertagesstätte Ulrika Nisch wurde im September 1992 eröffnet und 2020 durch einen Anbau um zwei Gruppen auf insgesamt 6 Gruppen erweitert.

3.5 Unsere Gruppen – Betreuungsformen

Unsere Kita bietet für Kinder von 2 Jahren bis zum Schuleintritt Betreuung in drei verschiedenen Modellen an: Ganztagesbetreuung (43 Std./Woche), Verlängerte Öffnungszeiten (30 Std./Woche) und Regelbetreuung (30 Std./Woche).

Öffnungszeiten

Wir bieten Ihnen verschiedene Öffnungszeiten

zwischen 7:00 Uhr und 16.00 Uhr an:

<u>Regelbetreuung</u> 7.30 Uhr - 12.30 Uhr	+ 13.30 Uhr – 16.00 Uhr an zwei festgelegten Nachmittagen
<u>Verlängerte Öffnungszeit</u> 7.00 Uhr - 13.00 Uhr	kein Nachmittagsbesuch
<u>Ganztagesbetreuung</u> 7.00 Uhr - 16.00 Uhr 7.00 Uhr - 14.00 Uhr	Montag – Donnerstag Freitag jeweils mit Mittagessen

3.6 Unsere Räumlichkeiten

Eingangsbereich

Im Eingangsbereich können die Eltern auf unserer Info-Tafel aktuelle Informationen einsehen.

Gruppenräume

Unsere KiTa verfügt über sechs Gruppenräume. In jedem Gruppenraum gibt es verschiedene Spielbereiche, wie zum Beispiel Bauecke, Puppenecke, Spieltische etc.

Nebenräume

Unsere Nebenräume werden nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder je nach Bedarf eingerichtet. Des Weiteren werden diese Räume genutzt, um mit Kleingruppen Angebote durchzuführen.

Flurbereich

In unserem großzügigen Flur, der auch als Spielzone genutzt wird, können sich die Kinder aus den einzelnen Gruppen treffen und gemeinsam spielen. Im Freispiel können von den Kindern z.B. die Bereiche Schule, Post, Kaufladen etc. erkundet werden.

Bewegungsraum

Der Bewegungsraum kommt dem Bewegungsdrang der Kinder entgegen. Hier können die Kinder ihrem Alter entsprechend durch Spiel - und Bewegungsaktivität die motorischen Fertigkeiten wie Gehen, Klettern, Balancieren weiterentwickeln.

Kinderbistro

In unseren Kinderbistros findet gruppenindividuell entweder eine gemeinsame Frühstückszeit oder ein freies Frühstück statt.

Im Bistro des Ganztagesbereichs wird das Mittagessen für die Ganztageskinder serviert. Hier essen die Kinder gemeinsam mit den Erziehern. Der Bereich wird auch für Veranstaltungen genutzt.

Außenspielbereich

Hier können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und an der frischen Luft Erfahrungen sammeln und ihre Umwelt erkunden. Wir bieten eine Vielzahl an Fahrzeugen, Bälle, Hüpfseile, Spielsachen etc. an.

Der Garten verfügt über einen Sandspielbereich, Schaukeln, ein Burgengelände, in dem die Kinder klettern, balancieren, sich verstecken und toben können. Des Weiteren befinden sich dort mehrere Rutschen, eine Wackelbrücke und Spieltürme.

Auf der großzügigen Grünanlage können die Kinder Ball spielen, springen, hüpfen, schaukeln etc.. Die umliegenden Büsche laden ein, sich zu verstecken und die Umwelt zu erforschen.

4 Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit?

4.1 Unser Bild vom Kind

„Hilf mir, es selbst zu tun.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es allein tun.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche
ich mehr Zeit, weil ich
mehrere Versuche machen will.
Mute mir Fehler und Anstrengungen zu,
denn daraus kann ich lernen.“
Maria Montessori



Beziehungsarbeit ist uns besonders wichtig. Auf ein von Vertrauen getragenes Verhältnis zwischen den Kindern und den pädagogischen Kräften legen wir sehr viel Wert.

4.2 Der Tagesablauf

Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages im Kindergarten, deshalb ist es uns wichtig, ihnen durch klare Strukturen und wiederkehrende Abläufe Sicherheit zu geben, damit sie sich schnell im Kindergarten heimisch fühlen können.

In den einzelnen Gruppen findet ein gemeinsamer Morgenkreis statt. Dieser ist situationsbedingt, d.h. individuell nach den Bedürfnissen der Gruppe gestaltet. So werden hier z. B. Geburtstage gefeiert, Projekte eingeführt, Adventsstündchen abgehalten und andere jahreszeitlichen Themen miteingebunden.

Im **Freispiel**, das in unserer Kita einen großen Zeitraum einnimmt, kann das Kind sowohl Spielpartner, Spielmaterial, Spielort, Spielart sowie Spieldauer frei wählen.

Die Kinder finden vielseitiges Material zum Ausprobieren, Gestalten und Entdecken vor. Wir Erzieherinnen unterstützen die Kinder, ihre Entdeckungen, Erlebnisse, Empfindungen und Deutungen zum Ausdruck zu bringen. Dies kann über Sprache, Spiel, Malen, Legen, darstellendes Spiel und vieles mehr stattfinden.

Neben den verschiedenen Spielbereichen in den Gruppenräumen stehen den Kindern auch individuell gestaltete Funktionsräume sowie Bereiche im Flur und auch im Garten zur Verfügung.

An den Morgenkreis angeschlossen oder während der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit zu **frühstücken**.

Während des Vormittags finden auch gruppeninterne und gruppenübergreifende **Kleingruppenangebote** zu unseren Projektthemen statt.

Zwischen 12 Uhr und 12:30 Uhr ist die Abholzeit der Regelkinder. Bei den Kindern mit dem Betreuungsmodell VÖ endet die Betreuungszeit um 13:00 Uhr.

Die Ganztageskinder treffen sich, aufgeteilt in zwei Gruppen, im Kinderbistro des Ganztagesbereichs zum gemeinsamen **Mittagessen**.

Anschließend ziehen sie sich nach Bedarf zum **Ausruhen** in die Ruheräume zurück.

Ab 13:30 Uhr kommen die Regelkinder wieder zu uns in die Kita.

Sie treffen sich zum Freispiel in einer Gruppe oder gehen zum Spielen in den Garten.

Nach dem Ausruhen gehen die Ganztageskinder zum gemeinsamen Spielen in die entsprechenden Gruppen oder in den Außenspielbereich und können bis 16 Uhr abgeholt werden.

4.3 Die pädagogische Arbeit mit dem situationsorientierten Ansatz

Grundlage unserer Arbeit ist das Konzept des „Situationsorientiertes Ansatzes“ . Dieser orientiert sich in erster Linie an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Durch das Spielverhalten und die Erzählungen der Kinder wird deutlich, was das jeweilige Kind momentan beschäftigt und wo Interessen bestehen. Unsere Aufgabe als Erzieher ist es, dies zu erkennen und aufzugreifen, damit das Kind sein Wissen weiterentwickeln kann oder Neues dazu lernt.

Bei der Planung und Entwicklung von Angeboten greifen wir zum einen die Ideen der Kinder auf und nutzen ihren Kenntnisstand, oder wir geben den Kindern Impulse.

Ziel des situationsorientierten Arbeitens ist es, die Kinder durch verschiedene Raumangebote, eine anregende Lernumgebung mit unterschiedlichen Materialien, die für die Kinder frei zugänglich und austauschbar sind, auf ihrem Weg zur Eigenständigkeit und Eigenverantwortung zu begleiten. Die Kinder sollen Handlungs-, Entscheidungs- und Bewegungsfreiräume haben. Daraus können unterschiedliche Projekte entstehen.

Sie entstehen z.B. aus spontanen Anlässen, Bedürfnissen, Interessen, Problemen oder Konflikten der Kinder, oder sind auf die Lebenssituationen der Kinder bezogen.

Als Beispiel ein Projekt über Gefühle:

Es gibt z.B. Kinder, die in sich gekehrt sind und sich sehr schwer mit der Äußerung ihrer Gefühle tun. Dann greifen wir dieses Thema auf und gestalten ein Projekt dazu. Dabei überlegen wir dann gemeinsam mit den Kindern: Was sind denn Gefühle überhaupt? Welche Gefühle gibt es? Wie können sich diese äußern? Und besprechen dann, dass es gut und wichtig ist, diese zuzulassen und überlegen dann, wie andere Kinder darauf reagieren können, z.B. trösten, mit lachen, helfen, bestärken, Mut machen, Und machen dann dazu Spiele, betrachten Bilderbücher, erzählen Geschichten, Legen Bilder, gestalten etwas, usw.

4.4 Unser religiöser Alltag

„Aber Jesus sprach, lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen, denn solchen gehört das Himmelreich“ (Matthäus 19,14)

Die elementare, religiöse Grundeinstellung in unserem Alltag ist Gott, als Ursprung unseres Lebens. Auf ihn können wir bauen und uns auf ihn verlassen, er ist immer bei uns.

Im Alltag erzählen wir Geschichten von Jesus und Gott, die wir den Kindern unter anderem über die „Kett-Methode“ näherbringen. Wir singen kindgerechte, religiöse Lieder und beten zu bestimmten Anlässen, wie z.B. vor dem Essen, bei religiösen Festen oder beim Geburtstagsfest der Kinder.

Im christlichen Jahreskreis befassen wir uns immer wieder über einen längeren Zeitraum mit dem Leben und Wirken von Jesus Christus.

So feiern wir auch christliche Feste und Gottesdienste, zu denen uns auch Herr Gaschler, Diakon und Kindergartenbeauftragter Pastoral, besucht und mit uns feiert.

Im Alltag ist uns der liebevolle und gewaltfreie Umgang miteinander wichtig. Wir vermitteln den Kindern, dass Gott uns liebt, so wie wir sind, wie er uns erschaffen hat. Unser Auftrag ist es, die Natur, unsere Mitmenschen und uns selbst zu achten. Dies machen wir im Alltag wie auch bei Angeboten im Morgenkreis und während des Freispiels.

Religionspädagogische Praxis nach Kett

Franz Kett ist Mitbegründer der Religionspädagogischen Praxis, die auch als „Kett-Methode“ bezeichnet wird.

Von Sr. Esther Kaufmann und Franz Kett 1978 begründet, weist die „Kett-Methode“ eine eigenständige Konzeption religiöser Erziehung und Bildung auf.

Hierbei handelt es sich um eine ganzheitliche sinnorientierte Pädagogik. Die Grundlage dieser religiösen Erziehung ist es, die menschliche Entfaltung zu fördern.

Es geht zum einen um die Bildung von Herz, Hand und Verstand gleichermaßen und zum anderen um die Ausbildung von religiösen Einstellungen und Haltungen.

Die Religionspädagogische Praxis möchte bei den Kindern ihre Daseinsfreude wecken und sie zu einer Daseinslust anstiften. Sie soll aus dem christlichen Glauben heraus einen Grund und einen Sinn für das Leben geben.

Grundziel ist immer, das Kind lebensstüchtig zu machen und es so zu stärken, dass es fähig wird, auch mit dem Schweren in seinem Leben umzugehen.

In der Praxis werden sowohl die Lebensthemen der Kinder, ihre Sorgen, Neugierde, Freuden, als auch die religiösen Feste im Jahreskreis berücksichtigt.



Biblische Geschichten werden mit Legematerial als Bodenbild erzählt.

4.5 Partizipation in unserer Kita

Als Partizipation werden die verschiedenen Formen von Mitbestimmung und Beteiligung bezeichnet.

Bei uns im Kindergarten bedeutet dies, dass die Kinder ernst genommen werden und altersgemäß am Alltagsgeschehen beteiligt sind.

Uns ist es wichtig, dass wir, die Kinder und auch die Kinder sich gegenseitig als Gesprächspartner wahr- und ernst nehmen.

Bei uns im Kindergarten wird Partizipation gelebt:

- Ideen und Themen der Kinder werden aufgegriffen.
- Räume werden mitgestaltet.
- Feste und Veranstaltungen werden von den Kindern mitgeplant und mitgestaltet.
- Die Kinder werden in Alltagsentscheidungen eingebunden.
- Abstimmungen in der Gruppe zu verschiedenen Themen

Durch Partizipation wird das Sozialverhalten der Kinder untereinander verbessert. Sie werden selbstständiger und selbstbewusster.

Kinderrechte

1998 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen das „Übereinkommen über die Rechte des Kindes, die „UN-Kinderrechtskonvention“

Jede Person unter 18 Jahren hat dadurch ein Recht auf Leben, auf Bildung, auf Schutz vor Missbrauch und Gewalt, aber auch auf das Recht auf Mitbestimmung.

Die Kinderrechte sind eine völkerrechtlich bindende Verpflichtung für Staat und Gesellschaft, die für das Wohlergehen von Kindern sorgen sollen.



4.6 Das Portfolio: „Mein persönlicher Fingerabdruck“



Das Kinderportfolio ist eine Entwicklungsdokumentation.

Es ist ein gesammeltes „Kunstwerk“ über die Zeit in der Kita, in welchem die Lernschritte des Kindes festgehalten werden.

Was habe ich gelernt? Wer waren meine Freunde? Womit habe ich mich beschäftigt?

Für das Kind ist sein Portfolioordner ein persönliches Dokument.

„Mein persönlicher Ordner“

- ✓ Ich kann sehen, was ich gemacht habe.
- ✓ Ich kann sehen, wie ich gewachsen und großgeworden bin.
- ✓ Ich bin stolz auf das, was ich geschafft habe.
- ✓ Ich bin einzigartig und richtig, so wie ich bin.
- ✓ Ich bin für meinen Ordner zuständig.

Wir als Erzieher fördern die Eigenverantwortung und unterstützen das Kind in seinem Tun.

Wichtige Ereignisse fotografieren wir für das Kind und halten diese im Portfolioordner fest.

Der Portfolioordner ist eine Dokumentation der Entwicklung des Kindes und eine wertvolle und schöne Erinnerung an die Kita-Zeit.

Die Kinder bringen in zeitlichen Abständen das Portfolio mit nach Hause, so haben die Eltern die Möglichkeit das Portfolio gemeinsam mit dem Kind anzuschauen.

4.7 Beobachtung/Dokumentation

Die systematische Beobachtung des einzelnen Kindes und der Kindergruppe ermöglicht uns, die Kinder auf ihrem Bildungsweg individuell zu begleiten.

Beobachtungen bilden die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern, bei Fallbesprechungen des Teams und zur Planung pädagogischer Angebote.

5 Was macht uns aus?

5.1 Stammgruppen

Jedes Kind gehört einer Stammgruppe an, die zur individuellen Betreuung, Begleitung und Förderung des Kindes beiträgt. In dieser Gruppe finden der Erstkontakt und die Eingewöhnung des Kindes statt. Jedes Kind hat eine Bezugserzieherin. Sie ist Begleiterin in der Zeit der Eingewöhnung.

5.2 Gruppenübergreifendes Arbeiten

Das gruppenübergreifende Arbeiten gibt den Kindern die Möglichkeit, die verschiedenen Räume und weitere Bezugspersonen kennenzulernen und ihren Erfahrungsraum zu erweitern. Ziel ist es, die Kontaktbereitschaft, Selbstständigkeit und Offenheit zu fördern. Unabhängig von der Gruppenzugehörigkeit haben die Kinder die Möglichkeit, an Spielangeboten im Haus, an gemeinsamen Projekten und Festen teilzunehmen. Auch die Elternarbeit findet gruppenübergreifend in Form von Feierlichkeiten und Elternaktionen (Sommerfest, kirchliche Feste) statt.

5.3 Projekte

Projekte ermöglichen eine inklusive Pädagogik. Im Rahmen der Projektarbeit können sich alle Kinder aktiv beteiligen, unabhängig von ihrer Entwicklung und ihrer Leistungsfähigkeit. Die Projekte entstehen durch Beobachtungen im Alltag. Das Thema wird aus den aktuellen Interessen, der Lebenswelt, den Erfahrungen und Erlebnissen der Kinder aufgegriffen. Projektarbeit ist ein ganzheitliches Lernen, welches die Selbstständigkeit der Kinder fördert.

5.4 So feiern wir Geburtstage

Geburtstagsfeier – Tag des Kindes
Die Geburtstagsfeier der Kinder steht unter dem Motto.

„Mein Tag“ - „Mein Fest“



Für das Kind ist der eigene Geburtstag das persönlichste und wichtigste Fest. Es ist uns ein Anliegen diesen besonderen Tag auch schön und wertvoll zu gestalten. Das Kind soll spüren ich bin einzigartig. Meine Familie, meine Freunde, meine Erzieherinnen freuen sich, dass es mich gibt. Ganz persönlich und individuell wird die Geburtstagsfeier gestaltet. Es werden Wünsche des Kindes respektiert und das Kind darf selbst entscheiden wie und in welcher Reihenfolge seine Geburtstagsfeier ablaufen wird.

Es wird gesungen, jeder gratuliert, wir lassen die Rakete mit einem persönlichen Wunsch steigen oder eine Wunderkerze entzünden. Es wird so oft vom Stuhl gehüpft, so alt wie man wird und vieles mehr.

5.5 Wie findet die Eingewöhnung statt ?

„Schritt für Schritt – sicher und sanft in der Kita Ulrika Nisch“ ankommen.



Gemeinsam machen wir uns auf den Weg, um dem Kind den bestmöglichen Start in der Kita zu ermöglichen.

Gemeinsam gehen wir ihn Schritt für Schritt und in dem Tempo, wie es das Kind braucht.

„Sanft“ bedeutet im Einklang mit den Personen, die dem Kind vertraut sind, also den Eltern und der Erzieherin, die das Kind eingewöhnt.

Wir Erzieher bauen langsam eine Beziehung zum Kind auf und schaffen eine Atmosphäre, in der sich das Kind wohlfühlen kann und Vertrauen fasst.

Wir nehmen es liebevoll an die Hand und führen es sicher in den Kitaalltag ein.

Bei der Eingewöhnung in Orientierung am “Berliner Modell” gehen wir von einer Eingewöhnungsphase von ein bis vier Wochen aus, bis das Kind angekommen ist. Das Bedürfnis des Kindes steht dabei im Vordergrund. In dieser Phase stehen wir im engen Kontakt mit den Eltern und sprechen uns genau ab, wie die Eingewöhnung abläuft und wie es dem Kind geht. Die Eltern bieten in dieser Zeit den sicheren Hafen und sind verlässlicher Partner für das Kind. Hilfreich können Gegenstände sein, die dem Kind vertraut sind, z.B. Kuscheltier, Tuch oder Ähnliches. Regelmäßige Anwesenheit des Kindes und ein wiederkehrendes Abschiedsritual geben Sicherheit und Halt.

Im Vorfeld können die Eltern schon dazu beitragen, dass die Eingewöhnung gut verläuft. Indem sie ihr Kind beim Kauf von Kindergartentasche, Vesperdose, Schuhe usw. einbeziehen, kann das Kind bereits vor der Eingewöhnung einen Bezug aufbauen. Am Ende der Eingewöhnung findet ein gemeinsames Gespräch statt, bei dem Fortschritte und Verlauf der Eingewöhnung besprochen wird.

5.6 Unsere Funkelsterne – so gestalten wir den Übergang Kindergarten-Grundschule

„Schritt für Schritt Richtung Schule“

Gemeinsam gehen wir Schritte bis zur Einschulung der Kinder.

Um diesen Schritt sicher und stark zu gehen unterstützen wir

das Kind auf seinem Weg dorthin. Wie sieht das genau aus?



Verwandlungsfest

Die Kinder werden vom Mond zum Funkelstern „verwandelt“.

Unser Verwandlungsfest setzt das Signal „Ich bin nun ein angehendes Schulkind“

Funkelsternstunden

Es finden regelmäßig „Funkelsternstunden“ statt. Dort treffen sich alle Kinder, die in die Schule kommen. Den Kindern wird bewusst, dass ein neuer Lebensabschnitt beginnt.

In dieser Zeit findet auch die Kooperation mit der Grundschule im Alten Konvikt Ehingen statt.

In den Funkelsternstunden beschäftigen sich die Kinder intensiv mit vorschulischen Themen. Hierbei wird darauf geachtet, dass alle Bildungs- und Entwicklungsfelder mit einbezogen werden.

Projekte und besondere Aktionen

In Projekten und besonderen Aktionen (z. B. Exkursionen, Ausflüge, mit dem Bus oder Zug fahren ...) erfahren die Kinder neue Herausforderungen und wachsen daran.

Die Bewältigung neuer Aufgaben gibt Zuversicht und stärkt das Selbstvertrauen.

Kooperation mit der Grundschule

Die zuständige KooperationslehrerIn der Grundschule im Alten Konvikt baut durch die Kooperationsbesuche einen ersten Kontakt zu den Vorschülern auf. Während dieser Kooperationsstunden werden mit den Funkelsternen verschiedene vorschulische Themen bearbeitet.

Schulranzen - Tag

Die Funkelstern-Kinder zeigen ihren Schulranzen in der Kita: „Jetzt ist es bald soweit, schaut her – mein Schulranzen!“

Schultütenbasteln

Nach Wunsch können die Funkelstern-Kinder ihre Schultüte in der Kita gestalten. Die Kinder gestalten sie genau nach ihren eigenen Ideen und Vorstellungen – dadurch ist sie einzigartig.

Abschiedsfest

Das Abschiedsfest ist krönender Abschluss und Ende der Kita- Zeit.

In einem wertschätzenden Rahmen werden die Kinder verabschiedet.

Die Ablösephase bekommt einen Schlusspunkt.

In diesem letzten Kitajahr ist es uns besonders wichtig, dass die Wünsche und Ideen der Kinder mit einbezogen werden. Damit möchten wir ihr Selbstbewusstsein, ihre Selbstständigkeit, ihre Kreativität und das soziale Miteinander stärken.

6 Der Orientierungsplan

Mit dem Orientierungsplan stärkt Baden-Württemberg den Kindergarten als Ort der frühkindlichen Bildung.

Der Orientierungsplan ist ein verbindlicher Bildungsplan. Er dient pädagogischen Fachkräften als Leitfaden für ihren Bildungsauftrag

Dieser beruht auf dem Sozialgesetzbuch Kinder und Jugendhilfe welches aussagt:

§ 1 SGB VIII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe:

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung:

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1.
die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2.
die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3.
den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Erkenntnisse aus der Forschung legen dar, dass ein ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen die Entwicklung der Kinder positiv stärkt. Die Entwicklungsfelder: **Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl u. Mitgefühl und Sinne, Werte, Religion** fließen dabei in den Bildungsprozess maßgeblich mit ein.

Der Grundgedanke des Orientierungsplanes ist:

„Das Kind steht im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung“

Ziel ist es das Kind in seiner Persönlichkeit zu stärken, Eigenverantwortung zu fördern, Empathie und Toleranz gegenüber anderen Menschen zu entwickeln und zu einem Selbstbestimmten jungen Menschen heranzuwachsen. Werte und Normen geben dabei Halt, Sicherheit und Orientierungshilfe.

Wie setzen wir die Bildungs- und Entwicklungsfelder um?

Körper

- ❖ regelmäßige Bewegungsangebote
Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit sich im Turnraum zu bewegen und hierzu stehen ihnen verschiedenste Materialien zur Verfügung, wie Turnmatten, Tücher, Bälle, kleine Fahrzeuge, Langbänke, eine Sprossenwand, ... Auch in den Garten können die Kinder während des Freispiels gehen. Dort dürfen sie ihren Bewegungsdrang voll ausleben und mit den „Fahrzeugen“ fahren, mit Bällen spielen, Seilhüpfen, auf Bäume klettern, Fangen spielen und vieles mehr.
- ❖ gezielte Bewegungsangebote
Um verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder zu fördern, machen wir gezielt dazu Angebote. Zum Beispiel ein Bewegungsangebot bei dem es ums Balancieren geht.
- ❖ Gesunde und bewusste Ernährung
In der zahngesunden Woche gehen wir intensiv auf die Zähne und gesunde Ernährung ein, die wir mit einem gemeinsamen gesunden Frühstück vertiefen. Beim gemeinsamen Vorbereiten dieses Frühstücks erfahren die Kinder Verarbeitung, Umgang und Wertschätzung von Nahrungs- und Lebensmitteln.
- ❖ Rückzugsmöglichkeiten
Sowohl in den Spielräumen des Hauses als auch im Garten haben die Kinder die Möglichkeit, gemäß unseres Schutzkonzeptes etwas abseits und ungestört zu spielen.

Sinne

- ❖ gezielte Angebote, wie Kimspiele (Spiele zur Förderung der Sinne, Tast-, Hör- oder Sehspiele)
- ❖ Bei Begriffserfahrungen ist es uns wichtig den Gegenstand/ das Element mit allen Sinnen wahrzunehmen (Geruch, Beschaffenheit, Größe...)
- ❖ Verschiedene Spielmaterialien, welche die Sinnesorgane anregen und fördern (Hörmemory, feinmotorische Materialien, wie Perlenketten auffädeln...)

Sprache

- ❖ Im Alltag
Die Kinder werden morgens persönlich begrüßt, dabei hat jedes Kind Raum für ein Gespräch mit der Erzieherin. Durch Gespräche, Diskussionen und während dem Spielen wird die Sprache für die Kinder unbemerkt gefördert.
- ❖ Gezielte Angebote
Dies sind im Kinderkreis beispielsweise Lieder, kleine Gedichte, Abzählverse, Bücher, Zungenbrecher. Dort werden die Kinder angeregt mit der Sprache zu spielen. Z.B. selber reimen, Silben klatschen, rhythmisch sprechen, Laute austauschen, ...

Denken

- ❖ Im Alltag und bei gezielten Angeboten
Durch verschiedene Materialien und Spielbereiche im Haus und im Garten können die Kinder die Sprache der Mathematik entdecken. Z.B. im Kaufladen, beim Einkaufen oder beim Wiegen und Messen.
Den Kindern stehen Materialien, wie Perlen, Bausteine, Naturmaterialien zur Verfügung, um Ordnungen und Kategorien zu finden und sich selbst zu bilden, z.B. sortieren.

Gefühl und Mitgefühl

- ❖ Im Alltag
Bei Streitsituationen zwischen Kindern regen wir sie an, selbst oder mit uns gemeinsam eine Lösung zu finden. Dabei können die Kinder ausdrücken, wie bestimmte Situationen zustande gekommen sind, welche Gefühle sie dabei haben und welche Ideen zur Konfliktlösung sie haben.
Wir nehmen die Gefühle der Kinder sehr ernst und vermitteln ihnen, dass gegenseitiger Respekt und die Gefühle der anderen wichtig sind.

Sinn, Werte und Religion

- ❖ Eine vertrauensvolle Atmosphäre ist uns sehr wichtig, da dies die Voraussetzung dafür ist, sich wohl zu fühlen. Deshalb legen die Erzieherinnen großen Wert auf einen respektvollen Umgang miteinander und eine freundliche und offene Raumgestaltung.
- ❖ Die Kinder bekommen von uns eine positive Grundeinstellung zum Leben. „Es ist schön, dass du da bist. Du bist ein Geschenk Gottes.“
- ❖ Wir feiern die Feste des Kirchenjahres, wie Ostern, Weihnachten, Erntedank und vieles mehr. Dazu gestalten wir regelmäßig Gottesdienste oder Andachten bei uns in der Kita oder in der Konviktskirche.
- ❖ Bei gemeinsamen Mahlzeiten sprechen wir immer ein Dankgebet für die Speisen.
- ❖ Wir sehen in allem was es auf der Erde gibt Gott als dessen Schöpfer.
- ❖ Bei unserer Geburtstagsfeier wird ganz besonders auf die Einzigartigkeit des Kindes eingegangen. Das Kind ist in dieser Feier der Mittelpunkt und sein Dasein wird gefeiert. Dabei wird dem Kind gezeigt, dass es als Individuum, mit allen Stärken und Schwächen, Achtung und Verständnis entgegengebracht bekommt.

Bei all dem ist uns die Selbstfürsorge und Selbständigkeit des Kindes wie auch die Fähigkeit zum harmonischen Zusammenleben mit anderen sehr wichtig.

7 Teamarbeit

Ein gut funktionierendes Team ist Grundlage für Erfolg und gemeinsames Schaffen. Miteinander, Füreinander, Offenheit, Toleranz und Respekt sind Grundelemente der Teamarbeit.

Wir als Team verfolgen gemeinsame Ziele und unterstützen uns gegenseitig durch regelmäßigen Austausch über den Entwicklungsstand der Kinder und bevorstehende Aktionen, sowie Feste und pädagogische Angebote.

Wir stellen uns immer wieder neuen Herausforderungen, bilden uns fort und entwickeln uns weiter.

Gemeinsam zum Wohl der Kinder.

Wie arbeiten wir im Team?

- Planungstag
- Infobuch zur Dokumentation von sämtlichen Informationen aus und für die Gruppen
- Gruppenbesprechungen
- Großteam-Teamsitzungen
- Zuständigkeitenteams
- Fortbildungen extern und intern



8 Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, auf der Basis von Wertschätzung und Vertrauen, ist für uns eine wichtige Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit zum Wohle des Kindes.

Elternhaus und Kindertagesstätte sind Partner und ergänzen sich in der Erziehung der Kinder. Für den Aufbau einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist ein regelmäßiger Austausch wichtig.

Formen der Elternarbeit in unserer Kita		
 Elterngespräche	 Informationsfluss	 Mitwirkung an der pädagogischen Arbeit
• Anmeldegespräch • Eingewöhnungsgespräch • Entwicklungsgespräche mindestens 1mal jährlich • Tür- und Angelgespräche • Gespräche aus aktuellem Anlass • Organisatorische Gespräche und Telefonate	• Elternbriefe • Elternabende • Infowand (Aushänge) • Infobriefe per App • Rückmeldebrieffkasten (für Wünsche und Anregungen, Lob oder Kritik) • Wochenrückblick der einzelnen Gruppen	• Elternbeirat • Einbringen von eigenen Talenten und Fähigkeiten • Unterstützung bei Aktionen und Festen • Begleitung bei Exkursionen

Wir bieten, wenn gewünscht, auch themenbezogene Elternabende sowie Veranstaltungen mit Referenten zu interessanten Themen an.

Die Eltern haben stets die Möglichkeit, in unserer Kita mitzuwirken und mit ihren Ideen und Anregungen den Kitaalltag zu bereichern.

9 Unsere Kooperationspartner

Unsere Kita arbeitet mit vielen anderen Institutionen zusammen. Das Ziel dieser Zusammenarbeit ist die Vernetzung der Institutionen, die für die Kinder bedeutsam sind. Durch die Zusammenarbeit wollen wir ein positives Klima zur gesunden Entwicklung der Kinder herstellen. Bei jeder Form der Kooperation werden der Datenschutz und die Schweigepflicht gewahrt. Die Eltern werden partnerschaftlich in diese Zusammenarbeit miteinbezogen.



10 Der Schutzauftrag für das Kindeswohl und das sexualpädagogische Schutzkonzept

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder hat der Kindergarten vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten:

1. § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung:

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist,

1.

sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen sowie

2.

Personen, die gemäß § 4 Absatz 3 des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz dem Jugendamt Daten übermittelt haben, in geeigneter Weise an der Gefährdungseinschätzung zu beteiligen.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1.

deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,

2.

bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie

3.

die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Daneben ist ... die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Dieser Schutzauftrag betont das Wohl der Kinder und zeichnet den Weg, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Es ist unsere Aufgabe, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt aufmerksam wahrzunehmen.

Wenn gewichtige Anhaltspunkte auf eine Kindeswohlgefährdung hinweisen, wird das Gefährdungsrisiko im Team und mit der Leitung abgeschätzt und gegebenenfalls mit einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ eingeschätzt.

Bei Gefährdungen werden wir unverzüglich Gespräche mit sorgeberechtigten Personen führen und eventuelle Hilfen aufzeigen oder auf Inanspruchnahmen von Hilfen hinweisen (z.B. Beratung, Familienhilfe, Gesundheitshilfe).

Bei einer akuten Kindeswohlgefährdung werden wir das zuständige Jugendamt sofort verständigen.

Ebenso nehmen wir sexualisierte Übergriffe sehr ernst und haben hierzu ein Schutzkonzept erarbeitet.

Das Schutzkonzept für das Kindeswohl wie auch das sexualpädagogische Schutzkonzept ist separat aufgeführt und in der Kita einsehbar.

11 Das Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement bietet Standards für verschiedene Abläufe. Diese sind in einem Handbuch für unsere Kindertagesstätte zusammengefasst. Die Abläufe werden stetig von den Erzieherinnen erfasst und niedergeschrieben. Es beinhaltet ebenso eine Überprüfung der Einhaltung dieser Abläufe. Somit sind die Ziele des Qualitätsmanagements, die ständige Verbesserung der Qualität und die zunehmende Zufriedenheit der Kunden (Kinder und Eltern) und anderer Interessenpartner.

Dazu gehören unter anderem:

- Rückmeldemanagement (weitere Informationen unter Erziehungspartnerschaft)
- Prozessmanagement (Erarbeitung von Dienstleistungsprozessen)
- Umgang mit Dokumenten (Ablagesystem etc.)
- Dokumentation der Arbeit

Dank und Liebe sind die großen Mächte der Welt.

Friedrich von Bodelschwingh